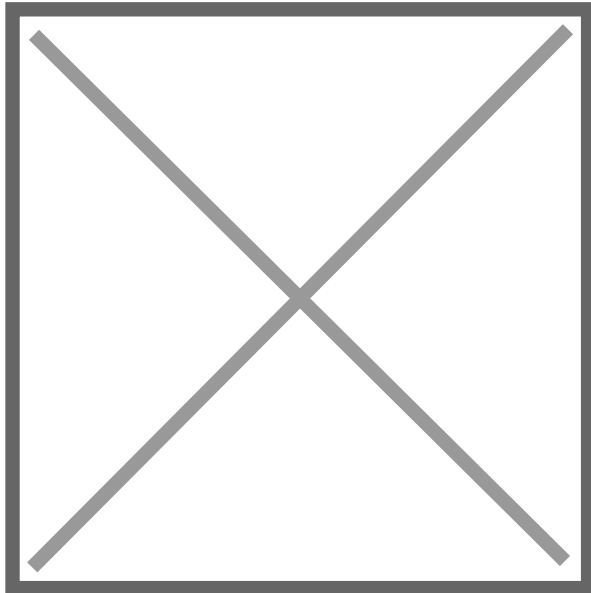




Bürger sollen beim Sturzflut-Alarm mitarbeiten

120 000 Euro kostet das neue Sturzflut-Management für Herrsching (das Land steuert immerhin 53 000 Euro bei). Mit diesem Management, das eine private Firma installiert, werden allerdings nicht die „Sturzfluten“ gemanagt (Duden: „managen“: etwas geschickt organisieren). Das System soll bei Starkregen betroffene Bürger und Firmen warnen. Die Warnungen werden mittels Sensoren und Computer-Simulationen erstellt. Damit das System auf Herrsching angepasst werden kann, bittet die Gemeinde nun um die Mitarbeit der Bürger. Mitarbeit ist aber auch im Ernstfall gefragt: Wenn der Starkregen-Alarm ausgelöst wird, „ist der Bürger ist aufgefordert, sein Haus zu schützen“, sagt der Bürgermeister.



Etwas unspezifisch sieht die Eingabemaske beim Starkregenmelder aus (starkregenmelder.de)

In seiner Vorstellung im Gemeinderat sprach der Vertreter der Firma Spekter, Hans Junginger, von 4 Stationen, die im Gebiet von Herrsching Regenmengen messen: Breitbrunn, Widdersberg, Herrsching und Herrsching Süd. Der Fachmann fürs Nass im Überfluss sprach von einem „topografisch anspruchsvollen Gelände“ in der Seegemeinde.

Die Ursachen für eine Hochwassergefährdung von Herrschling liegen allerdings nicht nur in der Topografie, sondern in der Geologie. Gemeindearchivarin Dr. Friederike Hellerer: „In unseren Voralpen-Moränen gibt es wasserundurchlässige Tonschichten, die dem Sickerwasser den weiteren Weg ins Erdreich versperren“, weiß die Archivarin. Frei übersetzt: Es ist so, als schütze das Erdreich die Wassermassen aus. 2016 geriet zum Beispiel der Fendlbach, der in Rausch entspringt, zum Hochwasser-Spender, Lochschwabs Keller verwandelten sich in Aquarien. Friederike Hellerer sah mit eigenen Augen, wie in Rausch das Wasser förmlich aus dem Acker schoss, als habe jemand einen Springbrunnen angestellt. „In Breitbrunn und Wartaweil hatte es nur geträpfelt, über Rausch und Lochschwab hatten sich die Himmelsschleusen geöffnet“, erzählt Hellerer.

2005 bekamen einige Einwohner von Breitbrunn nasse Füße. Der Weg zum Königsberg hatte sich in einen reißenden Bach verwandelt, das Wasser schoß die Wörthsee- und Hauptstraße runter und richtete in einem Autohaus großen Schaden an.

Der Kienbach allerdings, der im Fokus des Wasserwirtschaftsamtes steht, hat sich nur einmal, nämlich vor 137 Jahren, daneben benommen. Im Jahre 1885 trat er letztmals über die Ufer. Seither hat er sein Bachbett nicht mehr unbefugt verlassen.

Wie stellt sich nun die Gemeinde die Mitarbeit der Bürger vor? „Von Starkregen und Überflutung betroffene Anwohner und Firmenbetriebe können ihre Erfahrungen zusammen mit Schadensbildern mittels eines Online-Systems übermitteln. Die gewonnenen Erfahrungswerte werden im Sturzflut-Risikomanagement einbezogen und im Lösungskonzept berücksichtigt. Hierzu stellt die Gemeinde Herrsching auf ihrer Internetseite

hersching.de/aktuelles/gemeindenachrichten/nachricht?view=publish&item=article&id=1058(öffnet in neuem Tab) den Starkregelmelder zur Verfügung“, heißt es in der Pressemeldung.

Category

1. Gemeinde

Date

26/08/2026

Date Created

17/12/2022